

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

11.4.1897 (No. 170)

Karlsruher Zeitung.

Einzig Ausgabe.

Sonntag, 11. April.

Einzig Ausgabe.

№ 170.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Herausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 75 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialischließung vom 30. März d. J. gnädigst geruht, dem Direktor der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim, Hofrath Dr. Felix Hecht, den Titel „Geheimer Hofrath“ zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor der Rheinischen Hypothekbank Hermann Hilbrandt in Mannheim das Ritterkreuz 1. Klasse des höchsten Ordens vom Jahlinger Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Die Verstärkung der französischen Kriegsmarine.

Man muß gestehen, die französische Kammer arbeitet in Fragen der Landesverteidigung rasch. Vor acht Tagen hatte der Marineminister, Admiral Besnard, der Deputirtenkammer eine Gesetzesvorlage unterbreitet, durch welche der Regierung im ganzen 80 Millionen zur Ausführung neuer Marinebauten außerhalb des planmäßigen Budgets zur Verfügung gestellt werden sollten, und bereits in der Mitte dieser Woche konnte der ehemalige Marineminister Lockroy in der Marinekommission, der die Vorlage (an Stelle der Budgetkommission) überwiesen worden war, seine Haltung zur Regierungsvorlage und hieran anschließend einen eigenen Flottenbauplan entwickeln. Beiden Projekten wird in den politischen Kreisen der Republik das lebhafteste Interesse entgegengebracht und die Presse aller Parteien beschäftigt sich mit denselben in einer Form, die erkennen läßt, daß die an sich gewiß nicht kärgliche Anforderung der Regierung vielfach als nicht weitgehend genug betrachtet wird.

Aus der der Regierungsvorlage beigegebenen Begründung ist zu ersehen, daß der Marineminister, „um die Flotte so schnell als möglich mit den äußerst erwünschten Geschichtseinheiten zu versehen“, es für nötig erachtete, noch in diesem Jahre außer den im Budget von 1897 vorgesehenen Bauten folgende Schiffe in Angriff zu nehmen:

- 1 Panzerschiff von 12 000 to.
- 2 Kreuzer von je 7 500 to.
- 2 gedeckte Stationskreuzer von je 2 500 to.
- 4 Contre-Torpilleurs d'escadre zu je 300 to.
- 9 Torpedoboote zur Küstenverteidigung zu je 85 to.

Die Kosten dieser Hilfsbauten, die bis 1902 sämtlich fertig zu stellen wären, würden sich auf 80 000 000 belaufen, die auf die einzelnen Jahre zu vertheilen wären.

Die Begründung der Regierungsvorlage führt weiter aus: „Zu dieser außerordentlichen Ausgabe muß man aber auch für die nächsten Jahre, und zwar weil das Programm in den Freijahren, die uns das rapide Anwachsen der europäischen Seestreitkräfte auferlegt, vollendet werden muß, noch eine Reihe von Neubauten vorsehen, um die Westküste genügend zu beschützigen. Die letzten Neubauten, nur noch für Schiffe von geringem Tonnengehalt, würden 1903 zu beginnen sein, so daß das gesammte Programm 1905, also in acht Jahren erfüllt wäre. Die Privatindustrie, die schon in gewöhnlichen Jahren in Anspruch genommen wurde, sollte zu diesen Bauten in weitestem Maße herangezogen werden. Die Arbeiten seien bereits zwischen den Arsenalen und den Privatwerften vertheilt und wenn die Genehmigung frühzeitig genug erteilt würde, so könnten noch 1897 für diese Bauten 8 468 727 Fr. verwendet werden. Es sei dringend nötig, die Arbeiten zu beginnen.“

Es kennzeichnet den Geist der französischen Deputirtenkammer, daß die Regierungsvorlage nicht, wie es der Präsident und der Marineminister vorgeschlagen hatten, der Budgetkommission zur Prüfung überwiesen worden ist. Nicht nur Lockroy, sondern auch de Mahy, der Präsident der Marinekommission, verlangten die Ueberweisung an die letztere und der Generalberichterstatter der Budgetkommission, Kranz, erklärte sich, wenngleich unter dem Vorbehalt der nachträglichen Prüfung der angeforderten Kredite, damit einverstanden, daß die Kammer frei über die Ueberweisungsfrage entscheide. Die Vorlage wurde denn auch der Marinekommission unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß sie sich nicht nur mit der neuen Anforderung, sondern mit der Prüfung eines weiteren Flottenbauplanes überhaupt befasse, überwiesen. Wie sehr die Kammer hierbei auch den Anschauungen gemäßigter Politiker entsprach, erhellt aus einem Artikel des „Temps“, der Unzufriedenheit mit der Zurückhaltung der Regierung, insbesondere des Marineministers, erkennen läßt. Wir geben aus dem Artikel des „Temps“ nachfolgend das Wesentlichste:

Die geforderten Schiffe sind ein Theil des Programms des Obermarineraths, das 220 Geschichtseinheiten umfaßt, und

zwar: 6 Panzer, 22 Kreuzer, 7 Aviso's, 35 Contre-Torpilleurs und 150 Torpedoboote; diese Bauten erstrecken sich auf acht Jahre und kosten 800 000 000 Fr. Das Gesetz verlangt dafür als Nachtragskredit für das Jahr 1897 — 8 468 727 Francs zum Anfang der Neubauten: es ist also nur ein Theil des Programms, das Admiral Besnard i. J. als notwendig bezeichnet hatte. Die Kammer würden also bei jeder Fortsetzung der angefangenen Arbeiten nicht bloß über die notwendigen Kredite abstimmen, sondern sie auch prüfen, distanzieren und schließlich theilweise annehmen müssen. Das heißt doch die Verwirklichung gefährden. Das 1891: Marineprogramm des Ministers Barbes ist durch zwei Abstimmungen gebilligt worden und schließlich trotz neuerlicher Billigung durch den Obermarinerath verlassen worden. Dieses Beispiel erregt für den jüngsten Plan schwere Bedenken, da diese ja erst im Jahr 1905 zum Abschluß kommen soll. Jedes Jahr würde das System der Reorganisation der Flotte wieder besprochen, das man doch eigentlich mit einem Schläge entscheiden sollte. — Aber nicht bloß von finanzpolitischen, sondern auch rein technischen Gesichtspunkten sei das System der Einzelbewilligungen gefährlich. Mit diesem lasse sich niemals eine einheitliche Flotte, „aus einem Guß“ herstellen, die zu einer tüchtigen Gebrauchsfähigkeit dringend nötig sei. Einzelne schlechtere Schiffe ziehen die Vorzüge der anderen herab. England konstruiere nur noch neun Schiffstypen. Frankreich baue jetzt schon 23 Typen, es würden aber bei diesem System leicht noch mehr gebaut werden. Die letzten Panzerbauten Frankreichs bewiesen das. — Der vorgelegte Entwurf gibt keine Sicherheit für die Zukunft. Das ist um so bedauerlicher, als sämtliche Redner im Senat und in der Kammer für die Vergrößerung des vorhandenen Materials gesprochen haben und sicherlich ein Projekt, unsere Flotte aufzumuntern, nicht bekämpft hätten, welches das notwendige Gleichgewicht zwischen unseren Streitkräften zur See und denen der anderen Mächte, insbesondere des Dreibundes, wiederherzustellen geeignet ist.

Die Kritik des „Temps“ und der anderen großen Pariser Organe verurtheilt Herr Lockroy, der schon vor Jahresfrist der Deputirtenkammer das Gewissen bei Beurtheilung der Marinefrage zu schärfen bemüht war. In der Marinekommission beantragte jetzt Herr Lockroy die Gewährung eines Kredits von rund 200 000 000 Frs. für die Marine, die auf vier oder fünf Jahre zu vertheilen wären, und zwar 150 000 000 für den Bau neuer Schiffe, 40 000 000 für Verrichtung, Befestigung u. s. w., von Kriegshäfen in überseeischen Ländern, 10 000 000 für Reparaturen und Verbesserungen der schon vorhandenen Marine. In der Begründung seines Vorschlags führt Lockroy u. a. aus, daß der Plan des Kriegsministers, das Programm auf Nachtragskredite zu basiren, das Programm selbst jedes Jahr wieder in Frage stellen würde. Ein Programm sei ein Ganzes und man müsse daher die Summen, die Zahl der Jahre und der Schiffe von vornherein festlegen. Sein Programm berücksichtige vor allem den Kampf, der zwischen den Handelsflotten der einzelnen Staaten geführt werde. Dieser Kampf und die französische Kolonialpolitik verlangten Kriegsschiffe mit möglichem großem Wirkungsfeld und Pläne, wo diese jederzeit anlegen könnten. Diese müßten auf französischem Gebiet, d. h. in den Kolonien sein: Bistria (Mittelmeer), Diego Suarez (Indischer Ocean), Saigon (Chinesisches Meer), Neu-Kaledonien (Stiller Ocean), Martinique und Datar (Atlantischer Ocean). Jeder dieser Punkte müßte von dem anderen aus erreicht werden können, ohne Halt machen zu müssen. (Von Datar bis Diego Suarez 6 000 Meilen; demgemäß müßten die Schiffe so gebaut werden, daß sie für 6 000 Meilen Fahrt mit Kohlen versorgt wären.) Also 150 Millionen für den Bau von Kreuzern, die mindestens 6 000 Meilen müßten laufen können. In den Häfen müßten die Kreuzer Munition finden können, ebenso Kohlen. Diese Depots müßten gedeckt werden durch Festungswerke. Hierfür Kosten 40 Millionen. Ferner verlangt Lockroy 10 Millionen für Umbauten von Kesseln und Maschinen auf schon Dienst thunenden Schiffen u. s. w.

Lockroy's Plan mag phantastisch erscheinen; unzweifelhaft wird er aber zur Folge haben, daß jedenfalls mehr von der Kammer bewilligt wird, als die Regierung zur Zeit selbst beanprucht. Im übrigen lehnen schon die Zahlen der Regierungsvorlage, daß auch die augenblicklich angestrebte Verstärkung der französischen Kriegsmarine weitgehende Anforderungen an die Opferwilligkeit der Franzosen stellt. Darnach werden die Gesamtkosten 80 Millionen betragen oder genauer 80 205 365 Francs, d. h. 27 941 745 Francs für den Panzer, 31 298 344 Francs für die zwei gepanzerten Kreuzer, 10 077 500 Francs für zwei Stationskreuzer, 6 940 860 Francs für neun Torpedoboote.

Die Gesamtkosten vertheilen sich wie folgt:

69 002 258 Francs für Schiffsrumpf und Maschinen, 10 082 207 Francs für Artillerie, 1 120 900 Francs für das Material der Torpedos. Die Ausgaben vertheilen sich auf sechs Budgetjahre (1897 bis 1902 inkl.). Die Kredite, welche 8 468 727 Francs für 1897 betragen, werden 1899 auf 22 334 906 Francs steigen. Wenn man die bereits vorgesehenen ordentlichen Ausgaben für Neubauten in diesem Jahre hinzurechnet, so ergibt sich ein Gesamtkredit von etwa 100 Millionen.

Wir begnügen uns, die Thatfachen für sich reden zu lassen; ein Kommentar erscheint wirklich überflüssig!

* Das fünfundsingzigjährige Jubiläum der Rheinischen Hypothekbank

Wird heute in Mannheim festlich begangen. Die Bank hat aus diesem Anlaß eine von ihrem Leiter, Herrn Dr. Hecht, verfaßte Denkschrift erscheinen lassen, die in großen Umrissen eine Darstellung der Entwicklung des Instituts gibt. Der uns von der Direktion freundlich übermittelten Jubiläumsschrift entnehmen wir, als Beitrag zur Feier des Tages, folgende allgemein interessirende Mittheilungen in gedrängter Kürze:

Die bankmäßige Organisation des Bodenkredits ist im Großherzogthum Baden schon seit dem Beginn der 40er Jahre wiederholt angeregt worden. Aber geraume Zeit hindurch wurde diese Frage in Verbindung mit der allgemeinen Banfrage in Erwägung gezogen und es stand bei dieser die Gründung einer reinen Notenbank bezw. einer Notenbank in Verbindung mit einer Personalkreditbank im Vordergrund. Auch trat die Frage der bankmäßigen Organisation des Bodenkredits zeitweilig gegenüber derjenigen einer bankmäßigen Organisation des landwirthschaftlichen Personalkredits zurück. In schärferen Umrissen wurde im Jahre 1856 der Plan zur Errichtung einer Bank für Handel und Industrie und einer Hypothekbank entworfen. Inzwischen scheiterte auch dieses Projekt und die Entwicklung des Bankwesens in Baden hat sich in der Weise vollzogen, daß zunächst eine Notenbank, die Badische Bank (im April 1870), gegründet wurde, sodann eine Personalkreditbank, die Rheinische Kreditbank (am 15. Juni 1870), während die Bestimmungen zur bankmäßigen Organisation des Bodenkredits erst mit der Gründung der Rheinischen Hypothekbank am 28. November 1871 ihren Abschluß gefunden haben.

Seit dem Jahre 1867 war die Errichtung von Bodenkreditanstalten ein regelmäßig wiederkehrendes Thema der Badischen Kreisversammlungen gewesen. Es wurden hier und da Kommissionen beauftragt, die Statuten einer solchen Anstalt zu entwerfen. Nur im Kreis Oberrhein gelang es, die Beschlüsse zur That. Am 30. Juni 1868 hatte die Konstituierung der dortigen Kreis-Hypothekbank stattgefunden. Das Institut hat aber nur den Namen, nicht die wesentlichen Eigenschaften einer „Hypothekbank“, denn es hat niemals das Recht zur Ausgabe von Pfandbriefen auf den Inhaber besessen.

Die Thatfache, daß in vielen Kreisen die Gründung einer Kreis-Hypothekbank besprochen wurde, aber nur in einem einzigen Kreis der Besprechung eine eigentliche Ausführung folgte, ist nicht aus einem Mangel an Thatkraft zu erklären. Die Ausführung wurde in den anderen Kreisen dadurch verhindert, daß man sich über die problematische Natur solcher Kreisanstalten kein Hehl machen konnte. Eine verhältnismäßig theure Verwaltung, eine geringe Vertheilung der Pfandbriefe, die Gefahr gleichzeitiger größerer Verluste ohne gehörigen Rückhalt: diese Hauptmomente wurden gegen die Errichtung von Kreisanstalten zu Gunsten einer ihrer Thätigkeit über das ganze Land erstreckenden Bank hervorgehoben. Dazu kam, daß das Gesetz, die Ausstellung von Schuldverschreibungen auf den Inhaber betreffend, vom 5. Juni 1860, der Gründung eines Instituts mit dem Rechte der Ausgabe von Pfandbriefen auf den Inhaber mangelnde und nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet. Inzwischen konnten weder die Regierung noch die badischen Finanzkräfte sich der Thatfache verschließen, daß der Wunsch nach Errichtung eines Bodenkreditinstituts immer lebhafter zu Tage trat. Mit der Zunahme der Städte wuchs die Wohnungsnoth und es fehlte für den städtischen Bodenkredit die Kapitalzufuhr. In angrenzenden Staaten war eine bankmäßige Organisation des städtischen und ländlichen Bodenkredits mit Erfolg hergestellt worden. Der Zinsfuß für den ländlichen und städtischen Bodenkredit war in diesen Ländern billiger als im Großherzogthum Baden und vor allem war eine Kreditnoth im engeren Sinn, also ein Kapitalmangel gegenüber einem berechtigten Kreditbedürfnis nicht vorhanden.

In Erwägung dieser Thatfachen hatte die Rheinische Kreditbank bei ihrer Gründung im Jahre 1870 die Gründung einer Zweiganstalt für das Hypothekengeschäft mit besonderer Dotirung an Kapital und besonderer Geschäftsführung als einen Theil ihres Geschäftsprogramms bezeichnet. Das regelmäßige Bankgeschäft der Kreditbank entwickelte sich rasch und nahm einen ungeahnten Umfang an. Es erschien bald unzweifelhaft und schwer durchführbar, die Organisation des städtischen und ländlichen Bodenkredits in der Form einer Zweiganstalt mit diesem ausgedehnten Geschäftsbetrieb zu verbinden. So lag es nahe, an Stelle der Zweiganstalt ein selbstständiges Institut des Bodenkredits zu begründen. Die der Rheinischen Kreditbank nahe stehenden Banken sagten ihre Mitwirkung für die Gründung einer selbstständigen Bodenkreditbank zu. Eine Reihe der angesehensten Großgrundbesitzer des Landes erklärte sich bereit, in den Aufsichtsrath einzutreten. So trat das Institut unter dem Namen der „Rheinischen Hypothekbank“ in Mannheim am 28. November 1871 in's Leben. Die Konstituierung der Rheinischen Hypothekbank erfolgte thatsächlich unter günstigen Voraussetzungen. Auf der einen Seite war ihr die Unterstützung leistungsfähiger Bankinstitute gesichert, auf der anderen Seite standen ihr Männer nahe, deren Ansehen im badischen Lande wohlbegründet war und deren Mitwirkung dafür

bürgte, daß das neue Institut zur Förderung des badischen Bodenkredits in Stadt und Land von höheren Gesichtspunkten aus beitragen werde.

Im Anfang der 70er Jahre bestand noch keinerlei Antipathie gegen Aktiengesellschaften. Man war sich dessen bewußt, daß für die Lösung der großen volkswirtschaftlichen Aufgaben, die mit der Entstehung des Deutschen Reiches herantraten, die Schaffung kapitalkräftiger Institute in allen Theilen Deutschlands unentbehrlich sei. In solchen Zeiten machen sozialpolitische Gegensätze sich weniger bemerkbar. Indessen waren auch, abgesehen von der damaligen Zeitströmung, tiefe innere Gründe vorhanden, um für ein in Süddeutschland zu begründendes Bodenkreditinstitut die Aktiengesellschaftsform zu wählen. In unserem Lande des parzellierten Grundbesitzes mit einem relativ wohlhabenden Bauernstand und einem nicht tief, vielfach überhaupt nicht verschuldeten Großgrundbesitz wäre es nimmermehr gelungen, eine genossenschaftliche Organisation des Bodenkredits ins Leben zu rufen, und die Antipathie gegen Staatshilfe war damals noch stärker als heute die Antipathie gegen Aktiengesellschaften. Es darf indessen festgestellt werden, daß die Rheinische Hypothekbank von dieser allmählich hervorgetretenen und zum Theil durch die Auswüchse auf dem Gebiet des Aktienwesens veranlaßten Antipathie niemals betroffen worden ist.

Auf die innere und äußere Organisation der Rheinischen Hypothekbank blieb ein bedeutungsvolles Ereigniß nicht ohne Einfluß. Es war dies die im Jahre 1886 erfolgte Gründung der Pfälzischen Hypothekbank in Ludwigshafen a. Rh. Daß die Gründung eines in der Pfalz domizilirten Bodenkreditinstituts erfolgen werde, stand damals außer Frage. Es handelte sich nur darum, ob diese Gründung mit oder ohne Unterstützung der Rheinischen Hypothekbank geschehe, und die Organe der letzteren haben nach reiflicher Ueberlegung es vorgezogen, eine intim freundschaftliche Beziehung zu dem neuen Institut von vornherein herzustellen. Dieselbe hat darin ihren Ausdruck gefunden, daß unter Beibehaltung einer Spezialdirektion für jedes der beiden Institute zwei Direktionsmitglieder der Rheinischen Hypothekbank auch in der Direktion der Pfälzischen Hypothekbank sich befinden, und daß der größere Theil der Mitglieder des Aufsichtsraths ebenmäßig dem Aufsichtsrathe der Pfälzischen Hypothekbank angehört. Damit aber die Interessen des neuen Instituts von vornherein auch durch die Zusammenfassung des Aufsichtsraths gesichert seien, traten gelegentlich der Konstituierung der Pfälzischen Hypothekbank aus den Kreisen der Großgrundbesitzer und Großindustriellen, einige Persönlichkeiten aus der Pfalz, die zum Eintritt in den Aufsichtsrath der Pfälzischen Hypothekbank sich entschieden hatten, auch in den Aufsichtsrath der Rheinischen Hypothekbank. Es besteht sonach eine Art von Personalunion zwischen den beiden Instituten, wobei die besonderen Interessen eines jeden Instituts, vor allem ihre vollkommene vermögensrechtliche Selbstständigkeit, auf das Sorgfältigste gewahrt bleiben. Die Hoffnungen, welche an diese Kombination sich knüpften, sind in Erfüllung gegangen. — Mit dem 1. Januar 1896 ist von der Rheinischen Hypothekbank eine Filiale in Berlin gegründet worden.

Bei ihrer Entstehung hat die Rheinische Hypothekbank sich die Verwirklichung des Programms zur Aufgabe gestellt: in erster Reihe ein Landesinstitut zu sein, das den Anforderungen des städtischen und ländlichen Bodenkredits erster Qualität für die eine solide Anlage suchenden Kapitalisten zu schaffen, in zweiter Reihe aber über die engeren Grenzen unseres Landes hinaus eine Wirksamkeit zu entfalten, die durch Solidität und gesunde Geschäftsprinzipien gekennzeichnet sein sollte. Bei einem Rückblick auf die 25 Jahre der Thätigkeit dürfen sich Aufsichtsrath und Direktion wohl sagen, daß dieses Programm ihnen stets vor Augen stand, und gern wird man ihrer Befolgung glauben, daß sie auch für die Zukunft bemüht bleiben werden, allen den Anforderungen gerecht zu werden, die an die Rheinische Hypothekbank als Landesinstitut und als ein zur Förderung des städtischen und ländlichen Bodenkredits im Deutschen Reich bestehendes Bodenkreditinstitut herantraten. In der Deutscher Reichs-Verordnung vom 1. März 1896 hat die Rheinische Hypothekbank die Anerkennung der Bundesregierung die gemeinnützigen Bestrebungen des Instituts stets mit größtem Wohlwollen unterstützt haben.

Es ist eine unrichtige Auffassung, als ob eine Aktiengesellschaft als Erwerbstitel in jeder einzelnen geschäftlichen Operation lediglich den Erwerbstandpunkt einnehmen könne oder müsse. Kapitalistische Institute, die mit dem statutarisch ausgesprochenen Zweck begründet sind, gewissen volkswirtschaftlichen Bedürfnissen ihre Unterstützung zu bieten, sind verpflichtet, diesen statutarischen Zweck mit der Erwerbstendenz in sachgemäßer Weise in Einklang zu setzen. Indem der Aufsichtsrath und die Direktion der Rheinischen Hypothekbank diese Anschauungen insbesondere in der Pflege des badischen ländlichen Bodenkredits thätigsten Anteil brachten, haben sie in den sachkundigen und unbefangenen Kreisen des Landes sich jene Sympathie erworben und erhalten, deren sie sich heute erfreuen, und die die Bürgerschaft weiterer Folge ist.

§ Mannheim, 10. April.

(Telegramm.)

Die Rheinische Hypothekbank begeht heute das Fest ihres 25jährigen Bestehens. An die Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr stattgehabene Generalversammlung der Aktionäre schloß sich um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Festakt in den mit Blattpflanzen und Blumen geschmückten Geschäftsräumen. Im Namen des Groß-Ministeriums des Innern war Herr Ministerialrath Braun erschienen. Derselbe eröffnete den Festakt mit folgender Ansprache:

»Meine hochgeehrten Herren! Ich möchte mir erlauben, mich des Auftrags sofort zu entledigen, den mir mein Chef erteilt hat und welcher dahin geht, der Rheinischen Hypothekbank zu dem heutigen Festtage sowohl den persönlichen Glückwunsch Seiner Excellenz des Herrn Präsidenten des Ministeriums des Innern als auch denjenigen des ganzen Ministeriums ausdrücklich auszusprechen. Es ist ja wohl begreiflich, daß die Groß-Regierung von Anfang an die Bestrebungen und die Entwicklung eines Bankinstituts von der Bedeutung der Rheinischen Hypothekbank nicht außer Acht ließ, sondern daran den größten Antheil genommen hat. Aber ebenso natürlich ist es, daß dieses Interesse noch ganz wesentlich gesteigert wurde, seitdem das Ministerium in direkte Verbindung mit der Bank getreten ist, um auf dem Gebiete des ländlichen Bodenkreditwesens die längst erwünschten Verbesserungen herbeizuführen. Die Früchte dieser Thätigkeit der Bank reifen natürlich nur ganz langsam und allmählich, aber man kann doch sagen, daß die Erkenntniß von der hohen Bedeutung dieser Thätigkeit in immer weitere Kreise dringt und Niemand, der Verständniß hat für praktische Sozialpolitik, wird der Bank für die Bereitwilligkeit, mit der sie sich in den Dienst des Gemeinwohls gestellt hat, die Anerkennung versagen. Kein Geringerer aber als unser allergnädigster Landesfürst hat den heutigen Tag benutzen wollen, um Höchstseiner Anerkennung in Auszeichnungen Ausdruck zu verleihen. Seine Königliche

Hoheit hat Herrn Hofrath Dr. Hecht zum Geheimen Hofrath ernannt und Herrn Direktor Hildebrandt das Ritterkreuz 1. Klasse des bayerischen Löwen-Ordens verliehen. — Redner schließt mit dem Wunsche, daß die Bank auch fernhin eine segensreiche Thätigkeit entfalten möge.

Namens des Aufsichtsraths dankte Herr Scipio in bewegten Worten der Großherzoglichen Regierung und Seiner Excellenz dem Herrn Ministerialpräsidenten Dr. Eisenlohr für die der Bank übermittelten Glückwünsche, woran sich Dankesworte der Herren Hecht und Hildebrandt angeschlossen. Hierauf hielt Herr Scipio an die Beamten der Bank eine Ansprache. Das Gleiche geschah seitens des Herrn Geheimen Hofraths Dr. Hecht. Herr Hildebrandt machte die Mittheilung, daß der Aufsichtsrath und die Direktion beschloffen haben, mit dem heutigen Tage eine Pensionskasse für die Angestellten der Bank zu gründen, aus der auch die Hinterbliebenen der Beamten unterstützt werden sollen. Namens der Angestellten überreichte Herr Professor Hartmann der Direktion eine kamtwohl angefertigte Adresse. Nachmittags fand ein Festessen statt.

Zur Lage im Orient.

* Die Orientlage in ihrer dermaligen Beschaffenheit läßt den Konjunkturalpolitiker einen Spielraum. Da die Entwicklung der Dinge schon seit einer guten Weile nicht recht vom Fleck rückt, so sucht man natürlich nach Erklärungsgründen für das Steckenbleiben der diplomatischen Aktion. Am nächstliegenden sind offenbar die Argumente, welche in der Thatlage liegen, daß die parlamentarisch regierten Staaten Westeuropas je länger desto mehr sich zu ihrer traditionellen Neigung hingezogen fühlen, mit der angeblichen „Sache der Freiheit“ zu sympathisiren. Unter „Sache der Freiheit“ verstehen sie aber die Freiheit der Athener Chauvinisten, ohne vorgängige Kriegserklärung an die Türkei auf Begegnung türkischer Gebietsheile auszugehen. Die Regierungen der Westmächte können sich dem Druck der „öffentlichen Meinung“ nicht ganz entziehen, und daher kommt es, daß sie ihre Orientpolitik lässiger betreiben, als im Interesse einer prompten Pazifizierung der Unruheherde wünschenswert wäre. Natürlich deuten die Athener Aktionspolitiker die hier erwähnten Symptome ganz und gar zu ihren Gunsten, ohne deßhalb sich mit dem entscheidenden Schritte der Kriegserklärung an die Türkei irgendwie zu überlegen. Sie rechnen offenbar auf ein noch weiteres „Aufwachen der philhellenistischen Strömung im Westen Europas und darauf, daß die Laune der Westmächte auch ihren Einfluß auf die Haltung der drei Kaiserreiche schließlich nicht verfehlen werde. In dieser Rechnung steckt ein schwer entwirrbares Gemisch von objektiven und subjektiven Momenten. Die Orienttelegramme sind in der letzten Zeit an neuen Thatfachen bis heute arm geworden; am meisten ins Gewicht fällt die Thatfache, daß die Türkei ihre Rüstungen zu Lande ohne Unterlaß fortsetzt, als ob es gelte, einen Krieg in großem Maßstabe zu führen. Durch die griechischen Demonstrationen allein lassen sich die türkischen Vorkehrungen nicht rechtfertigen, sie werden aber begreiflich in der Voraussetzung, daß die Türkei sich auf einen Waffengang nicht bloß mit den Griechen, sondern auch mit den Serben und Bulgaren einrichtet.

Aus England werden ununterbrochen bedeutende Waffensendungen den Kretensern und anderen Völkerschaften des Orients zugewendet. Eine Firma in den Midlands, welche wegen ihrer kolossalen Lieferungen für die englische Armee und Marine bekannt ist, hat bedeutende Aufträge nach dem Orient erhalten. Obwohl von den Behörden dem Waffenschmuggel angeblich ein wachsameres Auge gewidmet wird, geht derselbe doch im allgemeinen recht flott von statten, und es sollen innerhalb der letzten drei Monate große Vorräthe von Kriegsmaterial aller Art ihren Weg nach dem Osten gefunden haben, ein lehrreiches Beispiel, wie England bei seinen auswärtigen Aktionen für seine politischen und geschäftlichen Vortheile gleichzeitig zu sorgen versteht.

* Athen, 30. März. Seit die innere Macht des Osmanenreiches gebrochen ist, seit man in Konstantinopel begonnen hat, mit kleinen Mitteln den Bestand des Reiches zu erhalten, seit dieser Zeit haben nicht nur die türkischen Diplomaten, sondern auch die türkischen Truppenführer auf die Offensive verzichtet. So würde denn die Offensive von griechischer Seite zu gewärtigen sein, aber als eine Offensive in großem Stile darf man sich diese Aktion nicht vorstellen, dazu fehlt es zunächst schon in Griechenland am Nächstliegenden, an einer genügenden Anzahl von Soldaten zu weit ausgreifenden Bewegungen, wenn diese überhaupt gegenüber dem Widerstand von türkischer Seite denkbar sein sollten. Dürfte man beiderseits an eine planvolle Kriegsführung glauben, so wäre man verführt, die Idee auszusprechen, daß abwärtsvoll aus strategischen Erwägungen heraus der Beginn der „Feindseligkeiten“ hinausgeschoben würde. Die jedenfalls zur Offensive gezwungenen Griechen haben mehr noch als die Türken allen Grund, bessere Zeiten abzuwarten. Auch deßhalb, weil die mit Reservearmeen zu einem vollgerüsteten Maß beschwerten Linien-Regimenter keineswegs allzu marschfähig sind und Entbehrungen und Kälte dem Griechen viel mehr als dem Türken an die Knochen gehen.

Die türkischen Regimenter hatten in der ersten Defade des März eine gute Position um Giassona bezogen. Die Mannschaften machten einen sehr guten Eindruck, die Stimmung war eine zuversichtliche, wenn auch nicht so begeisterte Hurrah-Stimmung, wie ich sie in Griechenland namentlich in der ersten Hälfte des März zu beobachten Gelegenheit fand; aber mir schien die Stimmung unter dem Halbmondbanner entschlossener als die unter der blau-weißen Fahne. Die türkischen Truppen, welche ich zu sehen Gelegenheit fand, waren mit dem Mauser-Gewehr bewaffnet. Die Uniformen ließen manches zu wünschen übrig, die Verpflegung wurde als ausreichend bezeichnet. Vöhung hatten Offiziere und Mannschaften damals 68 Tage hindurch nicht empfangen, ich gewann jedoch die Ueberzeugung, daß sie, dank ihrer Bedürfnislosigkeit, noch zweimal 68 Tage warten würden, bis sie anfangen möchten, sich nach dem nächsten Vöhungstag zu erkundigen. An Feldbesichtigungen wurde auf der ganzen türkischen Linie eifrig gearbeitet, und wenn diese Thätig-

keit auch dort, wo man sie gerade vornahm, vielleicht, ja sehr wahrscheinlich zwecklos sein dürfte, so ist sie doch insofern durchaus berechtigt, als sie eine ganz gute Vorübung für spätere Gelegenheiten darstellt und man die Soldateska im Felde nicht müßig stehen lassen soll.

Im übrigen ist es angebracht, sowohl diesseits wie jenseits der griechisch-türkischen Grenze die preußische Elle daheimzulassen und mehr nach dem Gefühl und in gegenseitiger Vergleichung die Thätigkeit der einzelnen Truppentheile abzumäßen.

Ueber die griechische Armee habe ich in einer früheren Betrachtung schon einige Urtheile verlaßt. Es ist sicher, daß ein Hinausziehen der Entscheidung mehr den griechischen als den türkischen Streitkräften zu nütze kommt, zumal neuerlich der sehr tüchtige griechische Kriegsminister eine Amorganisator der Truppen vorgenommen hat und die Ausstattung des Heeres in Griechenland mit ungleich mehr Opferwilligkeit betrieben wird als in der Türkei.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 10. April. Die Pforte theilte den Botschaftern mit, daß die Kommission in Tokat 250 Personen wegen Theilnahme an den letzten Ereignissen verhaftet habe. Ferner machte die Pforte von den drei letzten Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande Mittheilung.

* Canca, 10. April. Bei der Ankunft in Kijamo sandte der österreichische Admiral Boote der britischen und österreichischen Kriegsschiffe an Land, um die muhammedanischen Flüchtlinge zu holen. Als die Boote sich dem Lande näherten, gaben die Insurgenten mehrere Salven auf sie ab. Hierauf eröffneten die Kriegsschiffe ein Bombardement, bei dem sie über 80 Schuß abgaben.

* Canca, 10. April. 650 Russen mit einer Batterie Artillerie sind bei Kethymo gelandet.

* Athen, 10. April. Wie berichtet wird, hatten Aufständische beim Ueberstreiten der macedonischen Grenze einen Zusammenstoß mit zwei türkischen Posten. Der Ausgang dieser Begegnung ist noch unbekannt. Die Aufständischen konnten indessen weiter ziehen.

* Athen, 10. April. Die Insurgenten betraten am Mittwoch das macedonische Gebiet. Die Bevölkerung bereitete ihnen enthusiastische Aufschubstundgebungen. Die Banden werden von früheren Offizieren der regulären Armee befehligt. Cipriani ist als Freiwilliger bei ihnen. Die Insurgenten sind auf Kosten der Nationalliga gut bewaffnet; auch der Verpflegungsdienst ist gut organisiert. Die Nachricht hat in Athen außerordentliche Erregung hervorgerufen.

* Giassona, 10. April. Weitere hier eingegangene Nachrichten bestätigen den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen griechischen Irregulären und türkischen Truppen. Der größere Theil der in Grebena stationirten Division unter Haffi Pascha rückte gegen die in türkisches Gebiet Eingefallenen vor. Marschall Ebdem Pascha wird den sofortigen Vormarsch des türkischen Heeres befehlen. In den Reihen der Angreifer sind griechische Uniformen bemerkt worden. Die Lage wird als außerordentlich ernst betrachtet. — Marschall Ebdem Pascha bleibt im Hauptquartier, um weitere Meldungen abzuwarten; er hat aber die Divisionsgenerale angewiesen, sich zum sofortigen Vorgehen bereit zu halten. Die Reserven rücken aus dem hiesigen Lager aus, um näher gegen die Verteidigungslinie aufzumarschiren. (Grebena ist etwa 18 Stunden von Giassona, Krania etwa 10 englische Meilen südwestlich von Grebena entfernt.)

* Konstantinopel, 10. April. Die türkische Zeitung „Sabah“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Giassona: Gestern versuchten ungefähr 1000 Griechen die Grenze zu überschreiten. Die türkischen Truppen feuerten und zwangen die Griechen zum Rückzuge. Die Verluste auf griechischer Seite sind beträchtlich. Der Oberbefehlshaber, Marschall Ebdem Pascha, und die Kommandeure der 3. und 5. Division treffen entsprechende Anordnungen. Der Ort, an dem der Durchbruch versucht wurde, ist nicht gemeldet.

* Athen, 10. April. Nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten telegraphirte der Befehlshaber des Grenzpostens Tronkiani an den Kommandeur des 8. Jägerbataillons bei Trifkala, die Türken hätten, nachdem eine Bande von Aufständischen die Grenze überschritten hätten, drei griechische Posten angegriffen. Da er aber nur eine Compagnie Verstärkung verlangte, habe er augenscheinlich den Vorfall nicht als ernst angesehen.

* Konstantinopel, 10. April. Die Pforte machte den Botschaftern von den drei letzten Zirkularschreiben an ihre Vertreter im Auslande Mittheilung. Diese Zirkulardepechen betreffen die Beschleunigung der Intervention der Großmächte in der kretischen und griechischen Angelegenheit, damit die Türkei nicht allzulange ihre Operationsarmee zu erhalten brauche. Sollte die Intervention, welche durch ihre lange Dauer die Souveränität der Türkei beeinträchtigt, ausichtslos sein, so sei der Pforte freie Hand zu lassen. Schließlich enthalten die Depechen den Vorbehalt, daß die Autonomie Kreta's weder die Integrität noch die Souveränität der Türkei verletzen dürfe. — Die auf dem Marsch befindlichen Bataillone der 7 kleinasiatischen Redifbataillone wurden telegraphisch angehalten und zurückbeordert.

* London, 10. April. Die „Times“ melden aus Giassona: Es erscheint wahrscheinlich, daß die türkischen Truppen unverzüglich die Offensive ergreifen werden.

* Giassona, 10. April. Der Höchstkommandirende der türkischen Truppen in Thessalien, Marschall Ebdem Pascha, erhielt aus Konstantinopel den Befehl, mit seinem Heere die griechische Grenze zu überschreiten.

falls sicher festgestellt würde, daß sich unter den auf türkischem Gebiet eingedrungenen griechischen Banden reguläre griechische Truppen befinden. Die türkischen Truppen rüden fortgesetzt gegen die griechischen Freiweiber vor, die sich daher bald zwischen drei Feinden befinden werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 10. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog ertheilte heute Vormittag den nachverzeichneten Personen Audienz: dem Domkapitular Dr. Behre in Freiburg, dem Geheimen Regierungsrath Holkmann in Forstheim, dem Oberamtmann Wendt in Buchen, dem Baurath Braun in Achern, dem Maler Klose in Karlsruhe, dem Obersteuereinpektor Wildens in Mannheim, dem Oberzollinspektor Harfinger in Säckingen, dem Professor Ahrens an der Baugewerkschule, dem Regierungsrath Ritter in Karlsruhe, den Amtmännern Schäfer in Mannheim und Dr. Seidenadel in Freiburg, dem Amtsrichter Kirich in Adelsheim, dem evangelischen Hausgeistlichen Achtnich in Illenau, dem Professor Weiffinger in Wiesloch, dem Finanzassessor Stepp in Säckingen, dem Regierungsbaumeister Schwehr in Lörach, dem Kanzleirath Kramer und einer Abordnung der Bewohner der Weststadt.

Darnach meldeten sich folgende Offiziere von der Unteroffizierschule Ettlingen: Hauptmann Freiherr von Bülow, à la suite des 13. Obereschleichen Infanterie-Regiments Nr. 63, bisher an der Unteroffizier-Vorschule Weisburg, Premierlieutenant von Alberti vom Grenadier-Regiment Königin Olga (1. Württembergischen) Nr. 119, die Secondelieutenants Nicolai vom 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67, Ruring vom Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgischen) Nr. 12, von Bogen vom 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51, Kleffel vom Lauburgischen Jäger-Bataillon Nr. 9, Brodelmann vom Infanterie-Regiment von Manstein (Schleswigischen) Nr. 84 und von Rosenbergs vom Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2.

Am 3 Uhr 55 Min. traf Seine Königliche Hoheit der Großherzog aus Koblenz hier ein. Höchstderseibe reiste 5 Uhr 30 Min. nach Freiburg weiter.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog fuhr 4 Uhr 20 Min. nach Baden-Baden zum Besuch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Sachsen und Ihrer Königlichen Hoheit der Fürstin Josefine von Hohenzollern. Die Rückfahrt nach Karlsruhe wird um 6 Uhr 30 Min. erfolgen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Kostümfabrikanten August Dringer in München, Inhaber der Firma F. u. A. Dringer daselbst auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

* (Der Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein) hat in seiner Hauptversammlung an Stelle des seit längerer Zeit schwer erkrankten Herrn Kaiser, Ministerialraths a. D. von Sybel, Herrn Oberredakteur Julius Kay zum ersten Vorsitzenden gewählt. Es wurden weiter in den geschäftsführenden Ausschuss entsandt die Herren Professor Dr. Heimbürger (2. Vorsitzender), Redakteur Walter Grosse (Schriftführer) und Bankdirektor Friedrichs (Kassenwart). Der Verein war auch im abgelaufenen Jahre in der Lage, eine Anzahl von Ehrengaben an verdiente Schriftsteller in Baden und im Reich zu gewähren, und ist seinem eigentlichen Zweck, den bedürftigen Berufsangehörigen Unterstützungen zu bieten, in weitgehendem Maße gerecht geworden. Durch seine im vorigen Jahre einstimmig erfolgte Aufnahme in den Allgemeinen deutschen Journalisten- und Schriftstellerverband ist ihm nunmehr Gelegenheit geboten, in wichtigen Berufsangelegenheiten, auch außerhalb des engeren Rahmens der örtlichen Vereinshätigkeit, mitbestimmend zu wirken. — Durch Beschluß der letzten Hauptversammlung ist der seit herige erste Vorsitzende, Herr v. Sybel, dessen leider langandauernde Krankheit seine aktive Theilnahme an den Vereinsbestrebungen ausschließt, zum Ehrenmitglied ernannt worden. — Die Mitgliederzahl hat im abgelaufenen Jahre eine weitere Verstärkung erfahren, der Kassenbestand ist ein günstiger.

* (Zubühlfest der Feuerwehr.) Die Vorbereitungen zum Jubelfeste schreiten rüstig weiter. Heute können wir berichten, daß bei dem Jubiläumsfeste, welches die Freiwillige Feuerwehr sowie die Feuerwehr der Maschinenbaugesellschaft am 15., 16. und 17. Mai begehen, Herr Oberbürgermeister Schneckler in dankenswerther Weise das Ehrenpräsidium angenommen hat. Für die Festrede hat sich Herr Professor Dr. Goldschmidt bereit erklärt.

* (Der Instrumentalverein Karlsruhe), unter dem Protektorat Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden, veranstaltete Montag den 12. April, Abends 8 Uhr, im großen Saale der Eintracht ein Konzert unter gefälliger Mitwirkung der Konzertfängerin Fräulein Lydia Blum, des Herrn Hans Schmidt (Cello) und des Großh. Hofmusikus Herrn Paul Klupp (Klarinette).

* (Mannheim, 9. April.) Der hiesige Verein für Ferienkolonien hielt jüngst seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Bericht über die Vereinsstätigkeit im Jahre 1896. Darnach kann der Verein auch auf die Erfolge dieses Jahres wieder mit voller Zufriedenheit zurückblicken. Es wurden 141 Kinder in sechs Kolonien nach verschiedenen Orten des Oberrheins und 20 Kinder nach dem Soolbad Rappennau entsendet. Davon waren 80 Mädchen und 61 Knaben. Sowohl Führerinnen wie Führer lobten das sittliche Verhalten der Kinder und sprachen sich im höchsten Grade befriedigt über deren körperliche und geistige Kräftigung aus. Leider konnten mit Rücksicht auf die vorhandenen Mittel nur die Hälfte derjenigen Schüler, die sich gemeldet, in die Ferienkolonien geschickt werden. Um nun in Zukunft die Fürsorge auch auf eine möglichst große Anzahl der zurückbleibenden schwächeren Kinder zu erstrecken, hält es der Verein für seine nächstliegende Aufgabe, sogenannte Halb- oder Milchkolonien einzuführen.

* (Baden, 8. April.) Die diesjährige Kreiserversammlung wurde, lt. „Bad. Z.“, heute Vormittag um halb 10 Uhr durch den Großh. Kreishauptmann Herrn Geh. Regierungsrath Paape eröffnet. In der Versammlung waren 29 Mitglieder anwesend. Derselben wohnten ferner an der Großh. Landeskommission für Herr Geh. Ober-Regierungsrath Bedert, die Vorstände des Bezirksamtes Rastatt, Herr Geh. Regierungsrath Muth, des Bezirksamtes Bühl, Herr Oberamtmann v. Rottel, und des Be-

zirksamtes Achern, Herr Oberamtmann Eckhardt, sowie die Vorstände der Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektionen Achern und Rastatt; die Herren Baum und Wieser. Sämmtliche Anträge des Kreis-Ausschusses wurden fast ausnahmslos einstimmig angenommen. Der Voranschlag wurde genehmigt in den Ausgaben mit 258 000 M. und in den Einnahmen mit 141 500 M. Für den ungedeckten Aufwand von 116 500 M. wird die Erhebung einer Umlage von 37 Pf. von 1000 M. Steuerkapital genehmigt. Kurz nach 4 Uhr schloß der Großh. Kreishauptmann die Kreisversammlung.

+ (Lahr, 11. April.) In aller Stille und nur im Kreise seiner Familie und seiner Geschäftsangehörigen begehrt heute Herr Handelskammerpräsident Kommerzienrath Otto Stoesser die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er Besitz und Leitung des väterlichen, unter der Firma Stoesser-Fischer überall und weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes bekannten und hochgeschätzten Manufakturwaaren- und Bankgeschäftes übernommen hat. Herr Kommerzienrath Stoesser hat neben der unter den wechselnden Zeit- und Geschäftsverhältnissen der letzten 25 Jahre nicht immer leichten, aber stets erfolgreichen Leitung seines Geschäftshauses sein vielseitiges Wissen und Können ununterbrochen als Stadtrath in den Dienst der Gemeinde gestellt, außerdem widmete er seine werthvolle Arbeitskraft vielen gemeinnützigen Unternehmungen, so als Präsident der Lahrer Handelskammer und als Vorsitzender der Stadtbibliothek- und Parkkommission, auch für die Handelsschule und die Arbeiterwohnungsfrage zeigte er thätiges Interesse.

* (Donauwörth, 9. April.) Ueber den Tod Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Elisabeth schreibt das „Donauwörth. Bl.“: Nachdem die Prinzessin am 3. d. M. einen heftigen Schlaganfall erlitten hatte und vorübergehend eine Besserung eingetreten war, nahm das Befinden der hohen Erkranken in der Nacht vom 6. auf den 7. eine schlimme Wendung, der Zustand war gestern den ganzen Tag über ein besorgniserregender. Im Sterbezimmer befanden sich Ihre Durchlauchten der Fürstin v. Reven, Herr Medizinalrath Dr. Hauser, die Vorsteherin der hiesigen Barmherzigen Schwestern, sowie das gesamte Dienstpersonal des Kaiserhofes versammelt. Beinahe mit dem Schlage der ersten Stunde des heutigen Tages brach ohne vorhergehenden Todeskampf das edle Herz, welches stets so warm für fremdes Leid gefühlt hat. Während ihrer Lebenszeit empfing die nun Dahingegangene durch Herrn Stadtpfarrer Dugi wiederholt die Tröstungen und Stärkungen der Kirche und wohl-vorbereitet ging sie ein zum ewigen Leben. Die Leiche wird am Sonntag, 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr 50 Min. mit Extrazug nach Neudingen überführt. Die Beisetzung, zu der besondere Einladungen ergehen, findet am Montag, 12. April, Vormittags 10 Uhr statt. Die Prinzessin ist unvermählt geblieben und hat stets in der Ueberwindung von Noth und Elend eine Hauptaufgabe ihres Lebens erblickt. Unzählig sind die den Armen und Leidenden in weitem Umkreise erwiesenen Wohlthaten. So manche Thräne hat sie getrocknet, die edle, von wirklich tiefer Religiosität, echter Menschenfreundlichkeit und daraus entsprungener sympathischer Liebenswürdigkeit besetzte hohe Frau. Manche Thräne wird daher auch ihrem Hinscheiden und stets gesegneten Andenken geweiht sein.

* (Heberlingen, 9. April.) Der seit zwei Jahren verwitwete Privatier Heine hat sich heute Vormittag in einem Anfall von Geistesstörung erschossen. — Von vier im Spital befindlichen Arbeitern, die kürzlich durch die bei der Wegkorrektur erfolgte Explosion mehr oder weniger gefährlich verletzt wurden, ist der am leichtesten Verletzte, der schon in den nächsten Tagen entlassen werden sollte, plötzlich todsüchtig geworden. — Vorzug findet hier die Bürgerauswahl statt, zu der die beiden maßgebenden Parteien auf Grund eines Wahlkompromisses eine gemeinsame Wahlliste aufgestellt haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 10. April. Der Präsident des Reichstags, Herr v. Buol-Verenberg, legte heute Vormittag am Sarge des Staatssekretärs Dr. v. Stephan einen kostbaren Lorbeerkranz mit Palmen nieder.

* Berlin, 10. April. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Fürst Heinrich XXII. ä. L. hat, sobald er bei seiner Rückkehr aus dem Süden von der in seiner Abwesenheit durch einen fürstlichen Beamten zu Greiz veranlaßten, verlegenden Behandlung der preussischen Landesfarben erfahren hatte, in einem eigenhändigen Schreiben Seiner Majestät dem Kaiser sein lebhaftes Bedauern über das Vorkommniß ausgedrückt und mitgetheilt, daß der Mißgriff des Beamten durch seine Enthebung von der ihm anvertrauten Stellvertretung geahndet wurde. Der Kaiser sprach in einem Antwortschreiben den Dank für die Mittheilung aus und erklärte den Zwischenfall für erledigt.

* Wiesbaden, 11. April. Dem „Wiesbadener Tagebl.“ zufolge bestätigt sich die Nachricht, daß das Kaiserpaar Mitte Mai hierherkommen wird.

* Metz, 10. April. Das Kaiserpaar wird laut „Frankf. Ztg.“ mit seinen Kindern nach Lothringen kommen und auf Schloß Urville Wohnung nehmen. Der Aufenthalt soll vom 9.—16. Mai dauern.

* Wien, 10. April. In der gestrigen Gemeinderathssitzung widmete Bürgermeister Dr. Lueger dem Staatssekretär v. Stephan einen warmen Nachruf. Der Gemeinderath ertheilte hierauf seine Zustimmung zur Absendung eines Beileidsgrammes an die Vertreter der Stadt Berlin und die Hinterbliebenen Stephens.

Verschiedenes.

+ (Pofen, 10. April. (Telegr.) Laut „Pof. Ztg.“ brannte in der Nacht zum Freitag ein großer Theil des Fabrikabbauflements Riggs-Poffett u. Cie. in Warka bei Warschau nieder. Der Schaden beträgt nahezu 1 000 000 Rubel, 1800 Arbeiter sind drohlos.

+ (Paris, 10. April. (Telegr.) Das Civilgericht verurtheilte den Polizeipräfekten, welcher im Oktober v. J. 200 000 Portraitsignetten des Herzogs von Orleans mit Beschlag belegt hatte, zur Rückerstattung dieser Portraits an das royalistische Komitee.

+ (Bombay, 10. April. (Telegr.) Im allgemeinen sind weitere Anzeichen vom Nachlassen der Pest zu konstatiren. Von den Europäern sind allerdings wieder vier im hiesigen Hospitale gestorben.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 11. April. XIX. Vorst. außer Ab. (Mittel-Preise): „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ von Franz

Viszt, szenisch dargestellt in zwei Theilen und 7 Bildern. Anfang 7,1/2 Uhr.

Dienstag den 18. April, XX. Vorst. außer Ab. (Mittel-Preise): „Die Weiterfinger von Nürnberg“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Heaufgebote. 6. April. Anton Wipfler von Schöllbrunn, Geizer hier, mit Theresie Schulze von hier. — Friedrich Ded von Au, Maler hier, mit Bertha Schneider von Ettlingen. — Friedrich Wilde von Hofgeismar, Schreiner hier, mit Sofie Böhmmermann von Wittelsmoor. — Heinrich Herbstrieth von Ettlingen, Eisenreher hier, mit Katharine Huttenloch von Detigheim. — Eugen Meßler von Bonndorf, Schlosser hier, mit Anna Winkler von Kiefenbach. — Martin Wisniewski von Wittfow, Kontrolleur hier, mit Martha Zimbacher Witwe von Bernbach. — Adolf Kühn von hier, Fabrikarbeiter hier, mit Marie Jäger von Leopoldshafen. — Heinrich Schmitt von Gubigheim, Versicherungsbeamter hier, mit Luise Frey von hier. — Alfred Lemme von Berlin, Kaufmann hier, mit Elise Käbe von hier. — Wilhelm Epp von Kesselhausen, Vicewachtmeister hier, mit Anna Müller von Forst. — Wilhelm Ulrich von Sandmeier, Schuhmacher hier, mit Karoline Meyer von Wörth. — Anton Bach von Werbach, Schuhmacher hier, mit Rosine Braun von Knittlingen. — Karl Eckert von Frickberg, Mechaniker hier, mit Wilhelmine Schenkel von Bruchsal. — Otto Hübl von Neuborf, Hofmüller hier, mit Emilie Keller von hier.

Geschlektungen. 6. April. Friedrich Süß von Schwarzach, Schlosser hier, mit Elisabeth Eisenbeiß von Dorf Rehl. — Eugen Walter von Elsenz, Friseur hier, mit Katharina Döbler von Leonbrunn.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 10. April 1897.

Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche, wie am Vortag. Von einer Depression, welche vor der südnordwestlichen Küste liegt, erstreckt sich in südlicher Richtung bis Frankreich eine Zone niedrigen Druckes, welche ein Minimum über den Niederlanden enthält; eine weitere Depression lagert über der Balkanhalbinsel. Beide Depressionen werden durch ein über Deutschland sich hinwegziehendes schmales Band hohen Druckes getrennt, in welchem das Wetter wolkig, aber trocken ist. Das Fallen des Ortsbarometers deutet darauf hin, daß sich das Minimum nähert; es ist deshalb Regenfall und Erwärmung mit nachfolgender Abkühlung zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Abso. Feuchtigk. in C.	Relat. Feuchtigk. Proz.	Wind	Himmel
9. Nachts 9 U.	755.9	8.8	6.8	81	SE	bedeckt
10. Morgs. 7 U.	754.8	6.4	5.8	81	SE	heiter
10. Mittags 2 U.	752.0	14.6	4.5	37	SE	bedeckt

Höchste Temperatur am 9. April 12.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.0.

Niederschlagsmenge des 9. April 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Magau, 10. April: 5.52 m, gefallen 14 cm.

Stand der Badischen Bank

am 7. April 1897.

Aktiva.	
Metallbestand	5 049 202 M. 27 Pf.
Reichskassenscheine	17 505 „ — „
Noten anderer Banken	122 100 „ — „
Wechselbestand	21 173 574 „ 70 „
Vorbahrdforderungen	930 785 „ — „
Effekten	48 150 „ 51 „
Sonstige Aktiva	2 063 391 „ 97 „
	29 404 709 M. 45 Pf.

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 693 335 „ 59 „
Umlaufende Noten	14 412 700 „ — „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	3 975 111 „ 90 „
An Kündigungssfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	323 561 „ 96 „
	29 404 709 M. 45 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 2 747 814 M. 78 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

BOVRIL For Invalids

PACKUNG PORZELLANTOPF
wird als vorzügliches diätetisches Nähr- u. Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. — Herstellung unter strengster Controle.

Zum Einj.-Freiwilligen- und zum Fähnrich-Examen, sowie für Tertia bis U.-Prima (4-8 Kl.) von Gymnasien und Realschulen bereitet das Institut Fecht in Karlsruhe (B.) vor. — Individueller Unterricht in kleinen Abtheilungen; sorgfältige Aufsicht u. Verpflegung. Seit 1877 erhielten von 460 Geprüften 427 den Berechtigungschein, darunter in 9 Prüfungen je all seine Abiturienten. — Ref. im Prosp. — Eintritt jederzeit.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstouern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffe, Bassmenterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Travatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Somieborn
Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern.
Anfertigung sämmtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.



Zodesanzeige.

Karlsruhe. Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Herr Friedrich Burghardt Schumacher,
Professor a. D.,

heute Morgen 1 1/2 Uhr im Alter von 87 Jahren 2 Monaten im Glauben an seinen Heiland sanft entschlafen ist.

Die trauernden Kinder:

- Caroline Naegeli, geb. Schumacher.
- Wilhelm Naegeli, Konstanz.
- Karl Schumacher, Professor in Mannheim.
- Frieda Schumacher, geb. Kiefer.
- Georg Schumacher, Pfarrer in Deschelbromm.
- Emma Schumacher, geb. Peter.
- Minna Döll, geb. Schumacher.
- Karl Döll, Postdirektor in Freiburg.
- August Schumacher, Professor in Bruch.
- Sophie Schumacher, geb. Kiefer.
- Marie Sehr, geb. Schumacher.
- Carl Sehr, Pfarrer in Gronau.
- Sophie Schumacher.

Karlsruhe, den 10. April 1897. D.977.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. — Trauerhaus: Sophienstraße 27. Blumenpenden bitten wir im Sinne des Entschlafenen zu unterlassen.

Groß. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Schüleraufnahme zum Sommersemester am Dienstag den 27. April, und zwar Vorm. 8 Uhr für ordentliche Schüler. Abends 8 Uhr für Abend Schüler.

Architektur, Bildhauer, Eisler, Dekorations-, Keramische Fachschule, je 3 Jahreskurse; Zeichenschule, 4 Jahreskurse.

Abendunterricht für Gewerbsgehilfen und Lehrlinge.

Schulgeld, bei der Aufnahme zu entrichten:

- für Reichsangehörige 20.— M., Ausländer 30.— M. Abend Schüler 5.— M. — Neueintretende ordentliche Schüler einmaliges Eintrittsgeld 10.— M. — Anmeldebogen schriftlich.

Karlsruhe, im April 1897. D.970.1

Die Direction.

Großherzoglich Badische Baugewerkschule Karlsruhe.

I. Abteilung für Hochbau-Techniker. (Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.) D.498.2

II. Abteilung für Bahn- und Tiefbau-Techniker. (Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)

III. Abteilung für Maschinenbau-Techniker.

IV. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.

Beginn des Sommersemesters: Mittwoch den 21. April 1897.

Anmeldungen jederzeit schriftlich, und zwar an die Direction der Großherzoglich Badischen Baugewerkschule i. B. Schulgeld 30 Mark. Kost, Logis, nebst Bedienung in Privathäusern 200—230 Mark. Programm gratis.

Die Direction: Kircher.

PANORAMA FESTHALLE-PLATZ.

Neu ausgestellt
Kolossal-Rundgemälde

Schlacht bei Orléans

am 4. Dezember 1870. D.372.5

NATURHEILANSTALT

GLOTTERBAD

IM SCHWARZWALD BEI FREIBURG I. BADEN.

Vorzüglichste Frühjahrsstation.
Prospecte frei durch die Badeverwaltung.

Heinrich Brückner

Grossherzoglicher Hofkleidermacher,
152 Kaiserstrasse 152.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maass.

Uniformen für Hof- und Staatsbeamte.

Grosses Lager in englischen und deutschen Stoffen. Preiswerthe und coulante Bedienung. D.674.14

Wein-Versteigerung zu Deidesheim (Rheinpfalz).

Dienstag den 27. April 1897, Vormittags 11 1/2 Uhr, läßt Herr

L. A. Jordan

(E. H. Bassermann-Jordan),
Gutsbesitzer in Deidesheim, D.774.2

circa 90 Fuder 1895er,

das gesammte eigene Wachsthum und die selbstgelesterten Trauben aus den Gemarkungen Forst, Deidesheim und Kupertsberg öffentlich versteigern. Probetage: 14., 21. und 27. April.

Deidesheim, 1. April 1897.

Kemmer, Rgl. Notar.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Oberrheinische Bank

früher Kösters Bank Act.-Ges.

Mannheim—Heidelberg—Strassburg i.E.

mit Depostenkasse in Ludwigsbafen a./Rh.

Actien-capital R. 10,000,000
Reservefonds „ 1,200,000

Einzug von Wechseln zu billigsten festen Sätzen.
Einzug sämtlicher Coupons und Dividendscheine.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in offenem Zustande.
Vermietung von Treppenhäusern, unter Selbstverschluß der Miether, in festen Gewölben.

Ausführung von Börsenaufträgen jeder Art an allen Börsenplätzen.
Ausstellung von Checks, Anweisungen und Reisegeldbriefen auf alle Handels- und Verkehrsplätze. D.975.1.
Gebührenfreie Check-Rechnungen und Annahme von Baareinlagen mit und ohne Kündigung zu üblichen Zinssätzen.

Neuheiten für Knaben.

Mein Spezialgeschäft fertiger Knaben- und Jünglingskleider ist für Frühjahr und Sommer auf's Reichhaltigste sortirt.

Die Auswahl von Neuheiten, sowie die billigen Preise werden von keiner anderen Seite geboten.

Praktische Neuheiten

Schul-Anzüge

für Knaben jeden Alters.

Th. Lippmann,

Kaiserstraße 68. D.776.2

AECHTES
EAU DE QUININE
Von altherwähmtem Ruf, bestätigt durch seinen stets zunehmenden WELTBERÜHMTEN ERFOLG
DAS BESTE KOPFWASSER
zur Pflege und Schönheit der Haare
Man nehme sich vor den vielen Nachahmungen und Fälschungen in Acht



ED. PINAUD
PARIS

Mentholéine Desinfection

für Zimmer u. Aborte sowie bei Aufbarungen à Büchse 50 Pf. und Mk. 3.
Zu haben in Apotheken und Drogenhandlungen.
General-Depots: Apotheke Elzach i. B. Victoria-Apotheke, Berlin S.W.



Büreau-Chef

für ein größeres Anwalts-Büreau in Mannheim gesucht. Nur solche, die als Bureau-Chef selbständig gearbeitet haben, wollen sich melden. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. Meldung bei der Exped. d. Bl. D.938.2

Normal-Schulbänke

in 25 verschiedenen Gattungen, auch in billiger Holzconstruction, nach neuesten Anforderungen der Schul-Hygiene und Pädagogik. Fabrikat ersten Ranges.
Billigste Preise. Francolieferung. Prospekte und Kosten-Berechnungen gratis.
Feinste Referenzen im Grossherzogthum Baden.
Carl Elsässer, Schulbankfabrik, Schönau bei Heidelberg.

Junger Mann
federgerathet, in best. Referenzen, sucht Bureaustelle. Anfragen gefl. an S. Ruf, Tobtmoss (Baden). D.968.

Täglich 20 Mark und mehr

verdient man schon mit wenig Mitteln durch hochlohnende Fabrication täglicher Massenartikel. (Nicht ausgeschlossen.) Catalog gratis und franco. D.973.

Heinrich Heinen, Broich b/Mülheim a/d. Ruhr.

Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke

€16.31 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.

D.967.1. Nr. 60. Freiburg. Ausschreiben.

Bei dem adeligen Albert-Karolinen-Stift dahier ist eine Präbende von 600 fl. = 1028 M. 57 Pfg. und zwei Erziehungsrenten für Mädchen von je 300 fl. = 514 M. 29 Pfg. zu vergeben. Bewerbungen um dieselben sind unter Nachweisung der Verwandtschaft mit den Stiftern, sowie unter Vorlage von:

1. Taufschein,
2. einer glaubwürdigen amtlich — nicht notariell — belegten Nachweisung der Vermögensverhältnisse,
3. einem Eittengeugniß

bis spätestens **31. Mai d. J.** der unterzeichneten Executorie schriftlich portofrei einzureichen.

Freiburg, den 10. April 1897.

Die Executorie des Albert-Karolinen-Stifts.

Freiherr Rind von Saldenstein.

D.966. Heidelberg. Bekanntmachung.

Die neuen Couponsbogen zu den Schuldverschreibungen der israel. Gemeinde Heidelberg können von heute ab gegen Rückgabe des Talons vom Gemeindevorstand, Herrn Carl Ehrmann, Hauptstraße 156, bezogen werden. Heidelberg, den 7. April 1897.

Der Synagogenvorstand.

Sigm. Ketter.

Himmelheber & Vier.

Wäschefabrik, Karlsruhe, Kaiserstraße 171, 112
liefern Braut- & Kinder-Ausstattungen in nur gelegentlichster Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

Militärinstitut Darmstadt.
Vorbereitung f. Fähnrich-Examen.
Vorst.: Carl Waldeck, Hauptm. d. L. Früh- u. ab. im Ingen.-Corp.

Pianos, von M. 400 an.

Harmoniums, von M. 80 an.

D.297.4 Flügel, vorräthig ca. 100 Instrumente aller renom. Piano- und Harmoniumfabriken.
Wird von keinem zweiten Unternehmen an Billigkeit, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit erreicht.
Alle Vortheile. Höchster Rabatt. Probensundung.
Nicht gefallende Instrumente auf meine Kosten zurück.
Katalog gratis und franco.
Piano-Lager u. Vers. Haus Gegr. H. Maurer Gegr. 1879.
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Bonny-Zuhrwert,

bestehend aus 9jährig. Doppelpenny (starker Wallach, ungar. Vollblut, Rapen), vorzügl. Gänger, ausd. Bergsteiger, tadellos, auch von Dame gef., dazu hochlegant, fast neuer Victoria mit verstellb. Vorder- u. Hinterbock, Pferdegeschirr u. alles Zubehör zu verkaufen. Gebl. direkte Offerten sub G. S. 900 postlag. Baden-Baden. D.918.2

Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von H. Möbius & Sohn, Hannover. Zu haben in den besseren Handlungen. D.338.29.

D.979. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu Gunsten der in der Zeit vom 27. bis 31. Mai l. J. in München stattfindenden Allgemeinen Deutschen Gesellschaftsausstellung wird die übliche Frachttariffvergünstigung gewährt.
Karlsruhe, den 8. April 1897.
Generaldirection.

D.969.1. Nr. 3861. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Lieferung von Basaltfächer bett. Zur veranschaulichten Verwendung von Basaltfächer zur Straßenunterhaltung lade ich ein, mir Angebote für die Lieferung solcher Fächer auf meiner badischen Eisenbahnstation frei Eisenbahnmagen einzufenden und dabei anzugeben, wieviel cbm auf eine Wagenladung von 200 Ztr. gehen und auf welche Station die Lieferung erfolgen würde.
Karlsruhe, den 8. April 1897.
Der Groß. Bahnbaupinspector.